

## Die Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungstrends: Indikatoren des sozialen Wandels und das Projekt "Comparative Charting of Social Change"

Noll, Heinz-Herbert

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Noll, H.-H. (1989). Die Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungstrends: Indikatoren des sozialen Wandels und das Projekt "Comparative Charting of Social Change". In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie*, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen (S. 322-324). Zürich: Seismo Verl.  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-147363>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Entlassung einen höheren Stellenwert bei der Beurteilung des eigenen Arbeitsplatzes als 1980. Und der Vergleich von Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen in der Einschätzung ihrer Arbeitsmarktchancen zeigt 1984 einen deutlich geringeren Abstand zwischen beiden Gruppen als 1980. Alle Indikatoren, deren Entwicklung von 1980 nach 1984 darauf hinwies, dass auch die Erwerbstätigen bedingt durch das damals immer deutlicher zu Tage tretende gesellschaftliche Problem "Arbeitslosigkeit" eine - wenn auch nur potentielle - Betroffenheit wahrnahmen, verändern sich nun von 1984 nach 1988 in die entgegengesetzte Richtung: Die *tatsächliche* Betroffenheit der Arbeitslosen bleibt - die *potentielle* Betroffenheit der anderen schwindet.

### **Die Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungstrends: Indikatoren des sozialen Wandels und das Projekt "Comparative Charting of Social Change"**

Heinz-Herbert Noll (Mannheim)

In diesem Beitrag wird ein Projekt skizziert, dessen Ziel es ist, sozialen Wandel international vergleichend zu messen und zu analysieren. Zuvor werden einige Überlegungen dazu angestellt, wie sich die Zielsetzung der Messung und Analyse des sozialen Wandels in das Programm der Sozialindikatorenforschung einordnet und welche Perspektiven, aber auch welche besonderen Probleme mit einem gesellschaftlichen "trend monitoring" verbunden sind, das sich nicht allein auf die Wohlfahrtsmessung im engeren Sinne beschränkt.

Folgt man einem Klassifizierungsvorschlag von Kenneth Land, dann sind hauptsächlich zwei Typen von sozialen Indikatoren zu unterscheiden: 1. normative Wohlfahrtsindikatoren und 2. deskriptive Indikatoren des sozialen Wandels.

Aus der Perspektive der Wohlfahrtsmessung sollen soziale Indikatoren einen engen Bezug zu gesellschaftlichen Zielen aufweisen und die Outputs gesellschaftlicher Prozesse messen. Sheldon & Freeman haben dieses Verständnis von sozialen Indikatoren als zu restriktiv und einschränkend kritisiert, weil Wohlfahrtsziele selbst zu sehr dem Wandel unterliegen würden, weil nicht immer eindeutig zwischen Inputs und Outputs unterschieden werden könne und vor allem, weil eine Vielzahl von Variablen, die sich auf zentrale gesellschaftliche Strukturelemente beziehen, aus der Betrachtung ausgeschlossen würden. Sheldon & Freeman haben daher für eine Verbreiterung der Perspektive plädiert und soziale Indikatoren als Masse für den sozialen Wandel schlechthin definiert. Deskriptive Indikatoren des sozialen Wandels können sowohl objektive als auch subjektive Indikatoren sein, und sie können - und das ist entscheidend - müssen aber nicht explizit auf gesellschaftspolitische Ziele bezogen sein.

Die Aufgabe der Sozialberichterstattung besteht diesem Ansatz zufolge insbesondere darin: 1. gesellschaftliche Trends zu beschreiben; 2. den Verlauf eines Trends zu erklären; 3. relevante Beziehungen zwischen verschiedenen Entwicklungen zu identifizieren und 4. die mit Veränderungen von Indikatorzeitreihen verbundenen mutmasslichen Konsequenzen zu untersuchen und aufzuzeigen.

Es ist sicher kein Zufall, dass die prominentesten Vertreter dieser Auffassung von Sozialberichterstattung aus der Schule von William Ogburn hervorgegangen sind, der die Idee eines regelmässigen "trend monitoring" innerhalb der Sozialwissenschaften erfunden und dafür mit seinen empirischen Trendbeobachtungen in den 20er und 30er Jahren die Grundlagen geschaffen hat.

Erfolge hat die Sozialindikatorenforschung vor allem im Bereich der Wohlfahrtsmessung aufzuweisen, d.h. der Sozialberichterstattung auf der Basis von ziel- und outputorientierten objektiven Indikatoren der Lebensbedingungen und subjektiven Indikatoren des Wohlbefindens. Dagegen gibt es nur wenige Beiträge zu einer systematischen Messung gesellschaftlicher Entwicklungstrends, die über die Wohlfahrtsentwicklung hinausgehen. Dabei ist inzwischen nicht nur weithin akzeptiert, dass die Wohlfahrtsmessung zwar eine wichtige, aber eben nicht die einzige Funktion sozialer Indikatoren ist, sondern es gibt darüber hinaus Anhaltspunkte dafür, dass das Interesse und der Bedarf gerade auch an nicht-zielbezogenen Trendinformationen zunimmt. Angesichts eines gegenüber den 60er Jahren doch deutlich verringerten Optimismus hinsichtlich der Gestalt und Steuerbarkeit gesamtgesellschaftlicher Strukturen und Prozesse gewinnen neben den Ziel- und Instrumentvariablen auch die gesellschaftlichen Entwicklungstrends wieder an Interesse, die nicht unmittelbar beeinflusst werden können, aber unter dem Gesichtspunkt einer möglichst frühzeitigen und friktionslosen Anpassung von Bedeutung sind. Hinzu kommt, dass unter dem Einfluss konservativer Regierungen, die dem Staat weniger Verantwortung für die Wohlfahrt zuschreiben und stärker auf Markt und Eigeninitiative setzen, auch die Rahmenbedingungen für die Wahrnehmung gesellschaftlicher Probleme verändert worden sind.

Die Anforderungen, die mit einer über die Wohlfahrtsmessung hinausgehenden Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungstrends verbunden sind, lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- Es bedarf eines theoretischen Bezugsrahmens, um aus der nahezu unendlichen Vielzahl von möglichen eine begrenzte Anzahl von relevanten Sozialstrukturvariablen identifizieren, durch Indikatoren operationalisieren und diese dann auch angemessen interpretieren zu können. Die besten Voraussetzungen hierfür scheinen mir die Modernisierungstheorien zu bieten.
- Aus dem Anspruch einer umfassenden gesellschaftlichen Trendbeobachtung ergibt sich auch die Notwendigkeit, einerseits die Orientierung an Individuen und Haushalten zugunsten einer stärkeren Orientierung an Organisationen und Institutionen zu erweitern sowie andererseits den Bezug sozialer Indikatoren auf die Outputs gesellschaftlicher Prozesse zu lockern (Land 1982; Reiss 1986).
- Es kommt darauf an, sicherzustellen, dass beobachtungsrelevante gesellschaftliche Entwicklungen frühzeitig in den Blick geraten und die nötige Aufmerksamkeit finden, ohne der Gefahr der Orientierung an Problemmoden zu unterliegen.

Im Rahmen des Projekts "Comparative Charting of Social Change" können natürlich bei weitem nicht alle die hier aufgeworfenen Probleme bearbeitet oder gar gelöst werden; aber es wird immerhin das Ziel anvisiert, Trends des sozialen Wandels in entwickelten Gesellschaften zu identifizieren, anhand von Indikatoren zu quantifizieren und international vergleichend zu analysieren.

Gegenstand der vergleichenden Untersuchungen sind bisher vier sogenannt fortgeschrittene Gesellschaften: Kanada, Frankreich, die USA und die Bundesrepublik. Das Projektteam besteht aus einem lockeren Verbund von Sozialwissenschaftlern aus diesen vier Ländern. Die Bundesrepublik wird vertreten durch Wolfgang Glatzer und Karl-Otto Hondrich und deren Mitarbeiter von der Universität Frankfurt sowie Heinz-Herbert Noll von der Abteilung Soziale Indikatoren bei ZUMA.

Den Ausgangspunkt des Projekts bilden die Forschungen von Caplow in den USA und von Mendras in Frankreich. Von dort aus wurden im internationalen Rahmen Kooperationspartner mit ähnlichen Interessen und Forschungserfahrungen gesucht.

Die zunächst für Frankreich entwickelte Matrix von 72 Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung war der Ausgangspunkt für die Vereinbarung eines Rasters, das der vergleichenden Analyse des sozialen Wandels in den vier beteiligten Ländern zugrundeliegt. Die Funktion der gemeinsam erarbeiteten Liste von Trendbereichen besteht zunächst darin, sicherzustellen, dass die vier nationalen Forschergruppen sich bei ihren jeweiligen Untersuchungen auf identische Fragestellungen beziehen und zu den festgelegten Dimensionen möglichst vergleichbare Daten zusammenstellen. Die zentrale Analyseebene ist die Ebene der Trenddimensionen, auf der auch die internationalen Vergleiche durchgeführt werden sollen. Die vorgeschlagenen Indikatoren sind dagegen nicht verbindlich.

Gegenwärtig ist der Stand der Arbeiten so weit fortgeschritten, dass die nationalen Trendreports bereits in vorläufigen Versionen vorliegen oder zumindest bis zum Ende dieses Jahres fertiggestellt sein werden. Das bedeutet, dass für alle 78 Trenddimensionen auf der Basis vorhandener Statistiken Daten in Zeitreihenform zusammengestellt, kommentiert und interpretiert worden sind. Die weiteren Arbeitsschritte werden so aussehen, dass nach der Fertigstellung der nationalen Trendreports Zusammenhänge zwischen verschiedenen Entwicklungstrends untersucht und auch der internationale Vergleich systematisch angegangen wird.